

Markige Sprüche sind dem Gipfelpolizisten fremd

Der Freiburger Bernhard Rotzinger ist zuständig für die Sicherheit von rund 3500 Gästen aus 26 Mitgliedsstaaten

Der südbadische Polizeipräsident Bernhard Rotzinger sorgt für Ordnung beim Natogipfel in Straßburg, Kehl und Baden-Baden Anfang April. Der Gesamteinsatzleiter wird für die Sicherheit der Gäste verantwortlich sein.

Von Heinz Siebold

Zu dem, was ein Polizeipräsident normalerweise zu tun hat, kommt Bernhard Rotzinger zurzeit nicht. Macht aber nichts, sein Amtsvorgänger habe ihm schließlich einen gut funktionierenden Apparat hinterlassen, der eine Weile ohne Chef auskommt. Bernhard Rotzinger hat im Oktober 2008 das Amt des Leiters der Landespolizeidirektion beim Regierungspräsidium Freiburg von Wolfram Haug übernommen. Im Moment ist Rotzinger nur mit dem Nato-Gipfel Anfang April beschäftigt, er ist auf deutscher Seite der Gesamteinsatzleiter der Polizei.

Das bedeutet: Mit mehr als 14 000 Polizisten aus ganz Deutschland für die Sicherheit sorgen von 3500 Gästen aus 26 Mitgliedsstaaten des mächtigsten Militärbündnisses der Welt, die an zwei Tagen zwischen Straßburg, Kehl und Baden-Baden dessen 60. Geburtstag feiern. Es kommen Verteidigungs- und Außenminister, Staats- und Regierungschefs, der US-Präsident Barack Obama an der Spitze. Sehr symbolträchtig hatten die Zeremonienmeister sich das alles vorgestellt: Ein harmonisches Familientreffen mit Brückenschlag über den Schicksalsstrom der früheren Erbfeinde Frankreich und Deutschland. Links ist Straßburg. Und rechts - ist Kehl. Aber die 34 000 Einwohner große Kleinstadt hat keine Infrastruktur wie die achtmal so große elsässische Metropole, dem Sitz des Europaparlamentes und des Europäischen Gerichtshofes. Es hätte in Kehl keinen Saal für eine gemeinsame Mahlzeit der Gipfelgäste gegeben. Die Kurstadt Baden-Baden musste einspringen, und deshalb wird es einen gigantischen Verkehrszirkus in der Luft und auf dem Landweg zwischen Offenburg, Straßburg und Karlsruhe geben. Das heißt Staatsgäste von den Kleinflugplätzen Söllingen und Lahr abholen und sicher transportieren. Das alles zu Beginn der Osterferien in einigen nördlichen Bundesländern.

"Das kriegen wir hin" - der schlanke Mann mit dem sorgfältig gestutzten Vollbart ist fast schon provozierend gelassen, wenn man bedenkt, wofür er derzeit verantwortlich ist. Von seinem umgänglichen Wesen und seinem ruhigen Führungsstil schwärmen die Untergebenen und Kollegen geradezu. Der Freizeitwanderer Rotzinger ist Schwarzwälder, aufgewachsen in Todtnauberg, sein Abitur hat er in Schönau gemacht. Er ist ein Polizist neuen Typs, ein Organisationsfachmann, könnte auch als Psychologe durchgehen. Markige Sprüche sind ihm fremd, der Rechtsstaat und sein Grundrechtekatalog stehen bei ihm vor polizeitaktischen Überlegungen. Auch jetzt, wo er es vielleicht mit Leuten zu tun bekommt, die im Schutz der Friedfertigen eine Demonstration zur Gewaltorgie umfunktionieren können.

"Friedlich und ohne Waffen" darf jeder demonstrieren, weist Rotzinger auf den Kern der Demonstrationsfreiheit hin. Wer das tut, habe beim Nato-Gipfel im April kein Problem, aber "wir sind nicht naiv, wir sind vorbereitet und werden eingreifen, wenn es nötig ist." Er ist aber zuversichtlich und wagt die Prognose: "Es wird nicht so wie in Heiligendamm." Bernhard Rotzinger, verheiratet und Vater zweier Kinder, hat eine Karriere wie aus dem Bilderbuch hinter sich: Gleich nach dem Abitur 1976 ging er zur Bereitschaftspolizei Lahr, nach der Grundausbildung war er Polizist in Freiburg und Breisach, dann bei der Verkehrspolizei, der Kriminalpolizei, im Innenministerium. Ein Studium an der Polizeiführungsakademie in Münster-Hiltrup, Dozent an der Polizeifachhochschule Villingen-Schwenningen, Ausbilder an der Landespolizeischule Freiburg - alles Bausteine für die folgenden Führungspositionen bei der Kripo in Freiburg, beim Land und im Regierungspräsidium Freiburg.

Und warum Polizist? "Täglich neue Herausforderungen meistern, mit unterschiedlichsten Menschen zu tun haben, dem Bürger dienen", fasst Rotzinger zusammen. Das Dienen ist freilich schwerer geworden, denn die Politik hat der Polizei in Baden-Württemberg einen Stellenabbau verordnet, manches Schwarzwaldtal muss jetzt schon mit einer Minimalbesetzung auskommen. "Wir müssen das Personal möglichst effizient einsetzen", sagt Rotzinger diplomatisch, mehr ist ihm nicht zu entlocken. Über Parlament und Regierung kann und will sich der Polizist Rotzinger nicht stellen. Nicht, weil er der Regierungspartei CDU angehört, sondern weil so eben die Rollenverteilung im Rechtsstaat sei. Vorerst geht es nur um die "erhöhte abstrakte Gefährdung aus dem terroristischen Bereich". Auch das ist kein Thema zum Plaudern. Ob und wenn ja, wie viele Scharfschützen wo postiert werden, bleibt geheim. Sicherheitspolitik über die geredet wird, ist keine mehr.